

Altorientalische Forschungen	20	1993	1	69–86
------------------------------	----	------	---	-------

HANS NEUMANN

## Zu den Geschäften des Kaufmanns Ur-Dumuzida aus Umma

Untersuchungen zur Geschäftstätigkeit und zur sozialen Stellung von Kaufleuten (*dam-gàr*) in der Zeit der III. Dynastie von Ur (2111–2003 v. u. Z.)<sup>1</sup> orientieren sich in der Regel an der keilschriftlichen Überlieferung aus der Provinzhauptstadt Umma. Die Texte aus den anderen Provinzen des neusumeri-

<sup>1</sup> Vgl. D. O. Edzard, in: *Die Altorientalischen Reiche I* (= Fischer Weltgeschichte II), Frankfurt a. M. 1965, 130. – Zu den im vorliegenden Artikel verwendeten Abkürzungen vgl. W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*, III, Wiesbaden 1981, IX–XVI und ergänzend Keilschriftbibliographie, 47, in: *Or.NS* 55 [1986], 1\*–5\*. Zusätzliche Abkürzungen sind: ARRIM = Annual Review of the Royal Inscriptions of Mesopotamia Project, Toronto; AUCT = Andrews University Cuneiform Texts, Berrien Springs; AuOr. = Aula Orientalis, Barcelona; BJRL = Bulletin of the John Rylands Library, Manchester; BSA = Bulletin of Sumerian Agriculture, Cambridge; CST = Th. Fish, Catalogue of Sumerian Tablets in the John Rylands Library, Manchester 1932; Dakota = N. W. Forde, Neo-Sumerian Texts from South Dakota University, Luther and Union College, Lawrence 1987; FAOS = Freiburger Altorientalische Studien, Wiesbaden/Stuttgart; HSM = Museumssignatur Harvard Semitic Museum; JWG = Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, Berlin; MANE = Sources and Monographs. Monographs on the Ancient Near East, Malibu; N.A.B.U. = Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires, Paris; NATN = D. I. Owen, Neo-Sumerian Archival Texts Primarily from Nippur, in the University Museum, the Oriental Institute, and the Iraq Museum, Winona Lake 1982; NCT = N. W. Forde, Nebraska Cuneiform Texts of the Sumerian Ur III Dynasty, Lawrence 1972; Nik II = M. W. Nikol'skij, Dokumenty chozjajstvennoj očetnosti drevnej chaldei iz sobranija N. P. Lichačeva, čast' II, Moskau 1915; PIOL = Publications de L'Institut Orientaliste de Louvain; Rochester = M. Sigrist, Documents from Tablet Collections in Rochester, New York, Bethesda 1991; ŠA = C.-F. Jean, Šumer et Akkad. Contribution à l'histoire de la civilisation dans la Basse-Mésopotamie, Paris 1923; SACT = Sumerian and Akkadian Cuneiform Texts in the Collection of the World Heritage Museum of the University of Illinois, Urbana – Chicago – London; SNSAT = T. Gomi – S. Sato, Selected Neo-Sumerian Administrative Texts from the British Museum, Shiba 1990; STA = E. Chiera, Selected Temple Accounts from Telloh, Yokha and Drehem, Cuneiform Tablets in the Library of Princeton University, Philadelphia 1922; Strasbourg = D. Charpin – J.-M. Durand, Documents cunéiformes de Strasbourg conservés à la Bibliothèque Nationale et Universitaire, I: Auto-graphies, Paris 1981; TÉNS = M. Sigrist, Textes économiques néo-sumériens de l'Université de Syracuse, Paris 1983; TPTS = M. Sigrist, Tablettes du Princeton Theological Seminary. Époque d'Ur III, Philadelphia 1990; TRU = L. Legrain, Le temps des rois d'Ur. Recherches sur la société antique d'après des textes nouveaux, Paris 1912. Bei Datenangaben: AS = Amar-Su'ena; Š = Šulgi; ŠS = Šū-Sîn; IS = Ibbi-Sîn; Dne./oD. = Datum nicht erh./ohne D.

schen Reiches – vor allem aus Ur, Nippur und Lagaš – werden zwar zu Vergleichszwecken herangezogen, spielen jedoch häufig nur eine untergeordnete Rolle bei dem Bemühen, die Aktivitäten des Ur III-Kaufmanns und seine Stellung im Rahmen der neusumerischen Wirtschaftsorganisation zu charakterisieren.<sup>2</sup> Die Konzentration auf Umma resultiert im wesentlichen aus der Spezifik der aus dieser Stadt überlieferten Quellen, die in besonderem Maße die Geschäftstätigkeit von Kaufleuten dokumentieren.

Bei den entsprechenden Texten handelt es sich um sog. „balanced accounts“ bzw. „bilanzierte Abrechnungen“<sup>3</sup>, die von der staatlichen Verwaltung über die von einzelnen Kaufleuten in einem bestimmten Zeitraum erbrachten Leistungen erstellt wurden. In den Urkunden sind die von der Administration zur Verfügung gestellten finanziellen und materiellen Mittel (sag-nì-gur<sub>11</sub>-ra) als ‚Soll‘ der Abrechnung verzeichnet, die mit den von den Kaufleuten realisierten Umsätzen, also dem ‚Haben‘, verrechnet wurden (šà-bi-ta ... zi-ga). Um die Produkte und Materialien wertmäßig miteinander vergleichen zu können, sind in den Abrechnungen die jeweiligen Warenwerte in Silber angegeben (kù-bi).<sup>4</sup>

<sup>2</sup> Vgl. an komplexen Darstellungen vor allem N. W. Forde, *The Sumerian DAM-KÀR-E-NE of the Third Ur Dynasty*, PhD, University of Minnesota 1964 sowie H. Neumann, *Handel und Händler in der Zeit der III. Dynastie von Ur*, in: *AoF* 6 [1979], 15–67 (mit den forschungsgeschichtlichen Bemerkungen 17 f.); vgl. auch die unten Anm. 10–13 zitierte Literatur. In der Sektion B 13 des 9. Internationalen Kongresses für Wirtschaftsgeschichte 1986 in Bern zum Thema „Wages and Prices in Oriental Antiquity“ (vgl. H. Klengel, in: *EAZ* 28 [1987], 497 f.) sprach P. Steinkeller über „Commercial Activity in the Ur III Period and the Issue of Prices“. Sein Beitrag ist als Manuskript verteilt worden (Paper for the 9th Intern. Congress of Economic History, Session „Löhne und Preise im orientalischen Altertum“). Zu einzelnen Archiven vgl. M. Van De Mieroop, *Türam-ilī: An Ur III Merchant*, in: *JCS* 38 [1986], 1–80; H. Neumann, *Zur privaten Geschäftstätigkeit in Nippur in der Ur III-Zeit*, in: *Nippur at the Centennial: Papers Read at the 35<sup>e</sup> Rencontre Assyriologique Internationale*, Philadelphia 1988, hg. v. M. deJong Ellis, Philadelphia (im Druck); ders., *Nochmals zum Kaufmann in neusumerischer Zeit: Die Geschäfte des Ur-DUN und anderer Kaufleute aus Nippur*, in: *La circulation des biens, des personnes et des idées dans le Proche-Orient ancien*, XXXVIII<sup>ème</sup> Rencontre Assyriologique Internationale, Paris 1991, Paris 1992, 83–94. Vgl. darüber hinaus etwa noch N. Yoffee, *Explaining Trade in Ancient Western Asia*, Malibu 1981 (MANE II/2) sowie die für einen breiteren Leserkreis verfaßte Arbeit von H. Klengel, *Handel und Händler im alten Orient*, Leipzig 1979.

<sup>3</sup> Dem in der Literatur eingebürgerten Begriff „balanced account“ steht R. K. Englund, *Organisation und Verwaltung der Ur III-Fischerei*, Berlin 1990, 25 Anm. 90 reserviert gegenüber, da „dieser ... Ausdruck ... eng mit der Vorstellung zusammen(hängt), daß die Liquidität eines Unternehmens ermittelt werden sollte.“ Ausgehend von der (mit den Urkunden „beabsichtigten *Abrechnungverkettung*“ zieht er daher die Bezeichnung „(laufende) Abrechnung“ (= Bestandsaufnahme) vor.

<sup>4</sup> Silber war zu jener Zeit das vorherrschende Äquivalent, ohne daß es allerdings schon allgemeinen Charakter angenommen hätte; zu diesem Problem vgl. Neumann, *AoF* 6, 39–41. Daß Silber auch in den Kaufmannsrechnungen nicht der ausschließliche Wertausdruck war, zeigt die Abrechnung MVN I 238 über Rohrkäufe des Kaufmanns Ur-Išaran. Die Bilanzierung erfolgte hier über die Wertangaben in Gerste (še-bi). Da der vom dam-gàr zu realisierende Fonds nur aus Gerste bestand und auf der Habenseite ausschließlich Rohr verbucht wurde, bot sich in diesem Falle Gerste als Verrechnungseinheit wohl geradezu an.

Die ermittelte Differenz zwischen Soll und Haben der jeweiligen Abrechnung, die ‚Bilanz‘, konnte positiv (diri) oder negativ (lá-NI)<sup>5</sup> sein. Da es sich bei den hier zur Diskussion stehenden Urkunden um Abrechnungen über die Leistung der Kaufleute handelt, ergab ein im Vergleich zum Ausgangsfonds niedrigerer Umsatz eine negative Bilanz, ausgedrückt durch lá-NI „Fehlbetrag“. Dieser erschien dann als „Rest“ (si-ì-tum) der (bilanzierten) Abrechnungsperiode in der darauf folgenden Abrechnung als Bestandteil des Solls.<sup>6</sup> Hatte der Kaufmann einen Umsatz getätigt, der wertmäßig über dem zur Verfügung stehenden Fonds lag, war die Bilanz positiv. In diesem Falle wurde der entsprechende „Überschuß“ (diri) in der nächsten Abrechnung auf der Habenseite verbucht.<sup>7</sup>

Die dam-gàr-Abrechnungen sind nicht nur von großer Bedeutung für die Kennzeichnung der Aktivitäten von Kaufleuten, sondern enthalten vor allem auch wichtige Informationen zu Preisen und Wertäquivalenzen in neusumerischer Zeit. Darüber hinaus läßt sich aus den Urkunden Wesentliches zur Klärung der Buchhaltungspraxis im Rahmen staatlicher Verwaltungstätigkeit entnehmen. Zwar sind Kaufmannsabrechnungen in der hier beschriebenen Form fast ausschließlich aus Umma überliefert, jedoch zeigen einzelne aus Girsu stammende Beispiele<sup>8</sup>, daß diese Art der Abrechnung über die Leistung von Kaufleuten auch in anderen Provinzen des neusumerischen Staates üblich war, wobei es natürlich Unterschiede in der jeweiligen Struktur der Wirtschaftsorganisation zu beachten gilt.<sup>9</sup>

Nachdem bereits Th. Fish<sup>10</sup> und nach ihm A. L. Oppenheim<sup>11</sup> auf die Bedeutung der Kaufmannsabrechnungen hingewiesen hatten, waren es vor allem J. B. Curtis und W. W. Hallo, die durch eine erstmalige zusammenfassende Behandlung der „balanced accounts“ die Diskussion über die Rolle der Kaufleute im Rahmen der neusumerischen Wirtschaftsorganisation nachhaltig beeinflußt haben.<sup>12</sup> Das von ihnen zugrundegelegte Material diente auch D. C.

<sup>5</sup> Zur Lesung des Ausdrucks lá-NI vgl. zuletzt P. Steinkeller, in: AuOr. 2 [1984], 137–139 (lá-u<sub>2</sub>); vgl. dazu aber Englund, Fischerei, 27 Anm. 94.

<sup>6</sup> Vgl. Neumann, AoF 6, 38 f. und vor allem Englund, Fischerei, 33–48.

<sup>7</sup> Vgl. ebenda 48–51 sowie jetzt noch den Abrechnungstext SNSAT 490 aus dem Jahre ŠŠ 4, in dem der Abrechnungsüberschuß des Jahres ŠŠ 3 auf der Habenseite zu finden ist (Rs. 7f.).

<sup>8</sup> Vgl. vor allem MVN XI 101; TUT 131; CT V 38 f. (BM 17752); zu letzterem Text vgl. ausführlich Englund, Fischerei, 28–33.

<sup>9</sup> Zu diesem Problem vgl. etwa H. Neumann, Handwerk in Mesopotamien. Untersuchungen zu seiner Organisation in der Zeit der III. Dynastie von Ur, Berlin 1987, 32 sowie 91 ff. (Lagaš) und 112 f. (Umma).

<sup>10</sup> Vgl. Th. Fish, in: BJRL 22 [1938], 167 ff.; ders., in: JRAS 1939, 32 ff.

<sup>11</sup> Vgl. A. L. Oppenheim, Catalogue of the Cuneiform Tablets of the Wilberforce Eames Babylonian Collection in the New York Public Library. Tablets of the Time of the Third Dynasty of Ur, New Haven 1948 (AOS 32), 137 f.

<sup>12</sup> J. B. Curtis – W. W. Hallo, Money and Merchants in Ur III, in: HUCA 30 [1959], 103–139. Auf diesen Beitrag nehmen vor allem die oben Anm. 2 zitierten Arbeiten von N. W. Forde und H. Neumann Bezug. Vgl. auch G. D. Young, A Merchants Balanced Account and Neosumerian

Snell als Quellenbasis für seine 1982 veröffentlichte Studie zu den Kaufmannsabrechnungen und den Warenpreisen in der Ur III-Zeit.<sup>13</sup> Dabei konnte er weitere, bislang unveröffentlichte Texte in die Untersuchung einbeziehen.<sup>14</sup> Von entscheidender Bedeutung für das Verständnis der sich mit den „balanced accounts“ der Kaufleute verbindenden Probleme neusumerischer Buchhaltungspraxis sind die jüngst publizierten Ausführungen von R. K. Englund.<sup>15</sup> Ausgehend von den seit langem bekannten Abrechnungsverkettungen der „balanced accounts“ ist es ihm gelungen, die in den Texten verwendeten Ausdrücke aus buchhaltungsterminologischer Sicht zu klären und zugleich das Wesen der hinter der Terminologie stehenden Praktiken neusumerischer Buchhaltung komplex zu erfassen und zu verdeutlichen.<sup>16</sup>

Trotz der mit den hier genannten Arbeiten erreichten Fortschritte im Verständnis der Abrechnungstexte muß konstatiert werden, daß es im Zusammenhang mit dieser Quellengruppe nach wie vor eine Reihe offener Fragen gibt. Dabei handelt es sich vor allem um Probleme der durch die Texte dokumentierten Beziehungen zwischen der staatlichen Verwaltung und den Kaufleuten sowie der ihnen zugrundeliegenden sozialökonomischen Realität des Warenverkehrs. Da wäre zunächst die Problematik des Abrechnungszeitraums zu nennen, der nach Ausweis der Texte recht unterschiedlich war. D. C. Snell meint hierzu, daß man aus den Texten durchaus den Eindruck „of a loosely semi-annual accounting“ gewinnen könne<sup>17</sup>, jedoch ist dies keineswegs als gesichert

Gold, in: *Studies in Honor of Tom B. Jones*, hg. v. M. A. Powell – R. H. Sack, Kevelaer – Neukirchen-Vluyn 1979 (AOAT 203), 195–217.

<sup>13</sup> D. C. Snell, *Ledgers and Prices. Early Mesopotamian Merchant Accounts*, New Haven – London 1982 (YNER 8); vgl. dazu auch die Rezensionen von Ph. Hibbert, in: *BiOr.* 40 [1983], 679–684; M. A. Powell, in: *JAOS* 106 [1986], 367 f.; H. Watzoldt, in: *Or.NS* 55 [1986], 327–336. Vgl. ferner D. C. Snell, *The Activities of Some Merchants of Umma*, in: *Iraq* 39 [1977], 45–50; ders., *The Allocation of Resources in the Umma Silver Account System*, in: *JESHO* 31 [1988], 1–13.

<sup>14</sup> Zu den Auswahlkriterien und den Texten vgl. Snell, YNER 8, 12–17; ders., *JESHO* 31, 3 f. Anm. 6. Hinzuzufügen sind jetzt SNSAT 490 (Rs. 14 f.: *nì-ka<sub>9</sub>-ak-dam-gàr šà-Urí<sup>ki</sup>-ma/gìri Ab-ba-gi-na*; ŠS 4); 504 (Rs. 29: *nì-ka<sub>9</sub>-ak-dam-gàr Lú-<sup>d</sup>Ha-ià*; ŠS 6); Erlenmeyer 118 (Rs. 12: *nì-ka<sub>9</sub>-ak-Pà-da*; ŠS 1/VII); zu letzterem Text vgl. demnächst R. K. Englund, *Ur III Sundries*, in: *ASJ* (im Druck; für die Möglichkeit, Einsicht in das noch unveröffentlichte Manuskript nehmen zu können, habe ich Dr. R. K. Englund herzlich zu danken); vgl. auch den Hinweis auf UET IX 882 bei Watzoldt, *Or.NS* 55, 329. Zwar handelt es sich bei dem Text MVN I 238 (s. oben Anm. 4) nicht um eine Silberabrechnung, doch gehört die Urkunde aus inhaltlichen Gründen gewiß in den vorliegenden Zusammenhang. Vgl. auch *JCS* 31, 242 Nr. 16 (Rs. 5–7: *nì-ka<sub>9</sub>-ak-mun-gazi/šà-A-pi<sub>4</sub>-sa [l<sub>4</sub>]<sup>ki</sup>/gìri Lú<sup>d</sup>[H]a-ià*; IS 1; erwähnt bei Snell, YNER 8, 56 Anm. 1. Zum Sammelbegriff *mun-gazi* vgl. Englund, *Fischerei*, 207 f. mit Anm. 639–641.). [Englund, *Ur III Sundries*, jetzt erschienen in: *ASJ* 14 [1992], 77–102]

<sup>15</sup> Ebenda 13–55.

<sup>16</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang auch ders., *Administrative Timekeeping in Ancient Mesopotamia*, in: *JESHO* 31 [1988], 121–185; ders., *Hard Work: Where Will It Get You? Labor Management in Ur III Mesopotamia*, in: *INES* 50 [1991], 255–280; H. J. Nissen – P. Damerow – R. K. Englund, *Frühe Schrift und Techniken der Wirtschaftsverwaltung im alten Vorderen Orient. Informationsspeicherung und -verarbeitung vor 5000 Jahren*, Berlin 1990.

<sup>17</sup> Snell, YNER 8, 106.

anzusehen.<sup>18</sup> Grundsätzlich wird man davon auszugehen haben, daß „die Unregelmäßigkeit ... eine Folge unterschiedlichen Tauschvolumens gewesen“ ist.<sup>19</sup> Damit stellt sich zugleich die Frage, wodurch das jeweilige Geschäftsvolumen – quantitativ und qualitativ – bedingt wurde, d. h. worin die eigentliche Geschäftsgrundlage der dokumentierten Transaktionen zwischen Verwaltung und Kaufleuten bestand. D. C. Snell nimmt an, daß der den Kaufleuten zur Verfügung gestellte Fonds (*sag-nì-gur<sub>11</sub>-ra*)<sup>20</sup> mit dem Auftrag verbunden war, die benötigten Rohstoffe und Produkte dafür einzuhandeln und an die Verwaltung abzuführen.<sup>21</sup> In diesem Zusammenhang spricht er auch von Daueraufträgen („standing orders“) seitens der Administration, was eine Spezifizierung der entsprechenden Kaufaufträge in den Abrechnungen zumeist nicht erforderlich machte und zugleich eine kontinuierliche Güterbelieferung ermöglichte.<sup>22</sup> In Auseinandersetzung mit dieser Auffassung meint dagegen P. Steinkeller, daß die Fondsbereitstellung durch ein sog. „tax office“ und die Lieferung von Rohstoffen und Produkten durch die Kaufleute in der Realität Vorgänge gewesen sind, die in keinem unmittelbaren Zusammenhang zueinander gestanden haben.<sup>23</sup> Er geht davon aus, daß die Kaufleute über ausreichende Lagermöglichkeiten verfügten und aus ihren Beständen zu jeder Zeit den Bedarf der Verwaltung an spezifischen Gütern decken konnten. Das „tax office“ hatte ein „standing account“ bei den Kaufleuten, das in bestimmten Abständen von der Verwaltung immer wieder aufgefüllt wurde. Auf der anderen Seite belieferten die Kaufleute die verschiedenen Wirtschaftsbe- reiche von Umma mit den angeforderten Waren, was durch den Gegenwert der Fondsbestandteile gedeckt war. Über diese Transaktion wurden Einzelquittungen ausgefertigt, die nach dem Gläubiger-Schuldnerprinzip in der jeweiligen Einrichtung verblieben. Die „balanced accounts“ stellen nach P. Steinkeller daher die für einen bestimmten Zeitraum vorgenommene gegenseitige Aufrechnung dieser Quittungen dar, was für den jeweiligen Kaufmann eine positive oder negative Bilanz zur Folge hatte.

<sup>18</sup> Vgl. etwa die Abrechnungsverkettung zwischen Ashmolean 1924, 667 (AS 5/XI; unveröff.), YNER 8, pl. VIII Nr. 5 (AS 5) und STA 23 (AS 6/XI). Bezüglich der ersten beiden Texte, die Geschäfte des Kaufmanns Pada betreffend, vermerkt Englund, ASJ 14, 85, daß Ashmolean 1924, 667, „dated to the 11th month of Amar-Su'en 5, was obviously supplemented in the same year – probably in the final month – with an accounting for the deficit“, gebucht in YNER 8, pl. VIII Nr. 5. Vgl. auch das Problem einer zwischen STA 1 (AS 8/VII) und MVN I 240 (AS 8/XII), betreffend Ur-Dumuzida, zu vermutenden Abrechnung; dazu Englund, Fischerei, 48.

<sup>19</sup> Ebenda 48 Anm. 166. Allerdings ist zu beachten, daß man möglicherweise zwischen den üblichen mehrkolumnigen „balanced accounts“ und den einkolumnigen Abrechnungstexten zu unterscheiden hat. Bei letzteren könnte es sich um eine Art Zwischen- oder Ergänzungsabrechnung gehandelt haben, was vielleicht letztlich das sich uns bietende Erscheinungsbild einer unregelmäßigen Abrechnungstätigkeit bedingte (ähnlich auch R. K. Englund, mündlich); vgl. auch Snell, YNER 8, 40–45. Dies bedarf noch einer genaueren Untersuchung.

<sup>20</sup> Zum Begriff „Fonds“ in diesem Zusammenhang vgl. Neumann, AoF 6, 38 Anm. 164.

<sup>21</sup> Vgl. Snell, YNER 8, 55.

<sup>22</sup> Vgl. ebenda 96–99; 270–278.

<sup>23</sup> Vgl. Steinkeller, Paper, 4 ff.

Dieser, von P. Steinkeller 1986 in Bern vorgetragene Auffassung<sup>24</sup> kann insofern zugestimmt werden, als die Abrechnungstexte Dokumente einer Buchungsstelle sind, die Transaktionen der Kaufleute buchhalterisch erfaßte, in die sie selbst als unmittelbarer Partner nicht unbedingt einbezogen gewesen sein mußte. Dies gilt zwar, wie P. Steinkeller betont, in erster Linie für das Verhältnis zwischen Kaufmann und Abnehmer der Produkte<sup>25</sup>, jedoch läßt sich ähnliches in gewissem Maße auch für die Beziehung zwischen den Lieferanten der Fondsbestandteile und dem jeweils empfangenden Kaufmann feststellen.<sup>26</sup> Außer der hier unmittelbar involvierten zuständigen Verwaltung, repräsentiert vor allem durch einen gewissen Lu-kala<sup>27</sup>, scheinen auch andere Personen und Verwaltungsstellen den Kaufleuten zu verrechnende Zuwendungen gemacht zu haben.<sup>28</sup> Da die neben Silber als Fonds bereitgestellten Produkte (vor allem Gerste, Wolle, Datteln, Fische) nur eine geringe Variationsbreite aufwiesen, blieb die Zahl der in Frage kommenden Lieferanten unter jener der Abnehmer auf der Habenseite der Abrechnung, zumal es für das gleiche Produkt sowieso mehrere potentielle Abnehmerbereiche gab, die in den Abrechnungen nacheinander aufgeführt sind.<sup>29</sup> Auch im Falle der Fondsbereitstellung dürfte es sich häufig um direkte Lieferungen an die Kaufleute gehandelt haben, was auf Grund von Einzelquittungen oder vorliegenden Anweisungen in den „balanced accounts“ erfaßt wurde.<sup>30</sup> Die Fondsbereitstellung mußte natürlich kontinuierlich erfolgen, um im Gegenzug die Belieferung der einzelnen Wirtschaftsbereiche mit Rohstoffen und Produkten seitens der Kaufleute abzusichern. Ob man in diesem Zusammenhang allerdings von einem „standing account“ der Verwaltung bei den Kaufleuten sprechen kann, sei dahingestellt. Auffällig sind jedenfalls die unterschiedlichen Größenordnungen auf der Sollseite der Abrechnungen.<sup>31</sup> Dies deutet darauf hin, daß der Fondsumfang in Beziehung zum jeweiligen Geschäftsvolumen der Kaufleute, dokumentiert auf der Habenseite

<sup>24</sup> S. oben Anm. 2.

<sup>25</sup> Daß Vertreter der von P. Steinkeller als „tax office“ bezeichneten Verwaltungsstelle auch auf der Habenseite der Abrechnungen erscheinen konnten und somit gleichfalls als direkte Abnehmer anzusehen sind, zeigen z. B. die entsprechenden Belege für Lu-kala; vgl. unten Anm. 27 sowie die folgende Anm.

<sup>26</sup> Zu den in den Abrechnungstexten aufgeführten Personen (Soll- und Habenseite) vgl. Snell, YNER 8, 241–255 (vgl. auch die entsprechenden Angaben in der Liste der Institutionen und Funktionsbezeichnungen ebenda 255–262); ders., JESHO 31, 11–13.

<sup>27</sup> Vgl. Waetzoldt, Or.NS 55, 330 f.; Englund, Fischerei, 40 Anm. 140. Lu-kala erscheint in den Abrechnungen auch auf der Habenseite; vgl. im einzelnen die Belege bei Snell, YNER 8, 79 f.; 248 f.

<sup>28</sup> Hier ist vor allem auf den Provinzstatthalter (ensí) zu verweisen; vgl. Neumann, AoF 6, 41 f.; Snell, YNER 8, 55 f.

<sup>29</sup> Vgl. dazu ausführlich ebenda 75–96; dazu Waetzoldt, Or.NS 55, 330 f.

<sup>30</sup> Englund, Fischerei, 30 f. spricht in diesem Zusammenhang von Produkten, die „der Dienststelle des dam.gär per Anweisungen einer höheren Verwaltungsstelle ..., die über die betreffenden Speicher verfügt(e), zugewiesen“ wurden.

<sup>31</sup> Vgl. etwa Neumann, AoF 6, 39 Anm. 171.

der Abrechnungen, gestanden haben muß. Offensichtlich orientierte sich der Fonds eben doch an den erwarteten bzw. angeforderten Lieferungen seitens der Kaufleute, auch wenn häufig kein direkter Zusammenhang zwischen den Solleintragungen und den spezifischen Abbuchungen auf der Habenseite zu erkennen ist. Letzteres kann allerdings nicht verallgemeinert werden, da bestimmte Notierungen in der Sollrubrik darauf hinweisen, daß zumindest teilweise die Fondsbereitstellung zweckgebunden erfolgte, d. h., daß ausgewählte und namentlich benannte Güter im Austausch gegen den jeweiligen Fondsbestandteil zu beschaffen waren.<sup>32</sup> In der Regel erhielten die verschiedenen Wirtschafts- und Verwaltungsbereiche in Umma die angeforderten Rohstoffe und Materialien aus den Lagerhäusern der Kaufleute, wie P. Steinkeller zu Recht betont<sup>33</sup>, d. h., der Handels- und Geschäftsverkehr der Kaufleute erfolgte

<sup>32</sup> Vgl. z. B. Gold: MVN I 240 I 1-4: 3 1/2 ma-na kù-babbar/sám<sup>am</sup>-kù-ḥuš-a/ki-ensí-ka-ta/giri Ur-<sup>d</sup>Sul-pa-è kù-dím (vgl. III 14-17; zu kù(-sig<sub>17</sub>)-ḥuš-a, der „teuerste(n) und beste(n) Goldqualität“, vgl. H. Waetzoldt, Rotes Gold?, in: OrAnt. 24 [1985], 1-16; zu sa<sub>10</sub>/sám<sup>(am)</sup> „kaufen“/„Kaufpreis“ vgl. P. Steinkeller, Sale Documents of the Ur-III-Period, Stuttgart 1989 (FAOS 17), 153-162; Englund, Fischerei, 18 Anm. 61-63; zum Goldschmied Ur-Sulpae vgl. Neumann, Handwerk, 125-127); YNER 8, pl. XVf. Nr. 9 I 16-19: [x m]a-na kù-[babba]r/sám<sup>am</sup>-kù-ḥu[s̄]-a/šà-Nibru<sup>ki</sup>/ki-Lú-kal-la-t[a] (vgl. VI 24 f.; hier läßt sich ein Zusammenhang mit SACT II 119 herstellen; vgl. dazu Waetzoldt, Or.NS 55, 333); STA 22 III 28-IV 2: 5/6 ma-na sám<sup>am</sup>-kù-sig<sub>17</sub>-šè/Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da/šu ba-ti (vgl. TCL V 6046 IV 10 f.: 5/6 ma-na 5 gín kù sám<sup>am</sup>-kù-sig<sub>17</sub> TÜN-<sup>d</sup>Amar-<sup>d</sup>Su'ena ba-a-gar/giri Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da dam-gär; bezüglich des Zusammenhangs zwischen diesen beiden Buchungen vgl. Englund, Fischerei, 187 f. mit Anm. 598); vgl. auch Neumann, Handwerk, 126 Anm. 707. Kupfer: YOS XVIII 123 (demnächst; vgl. ASJ 11, 204-214 Nr. 123) I 8-11: 60 še gur/kù-bi 1 ma-na/sám<sup>am</sup>-urudu/ki-Ad-da-ta (vgl. VIII 34 f.); TCL V 6037 I 6: 60 še gur sám<sup>am</sup>-urudu (vgl. I 11-13: 61 gig gur/urudu-bi 2 gú/ki-<sup>d</sup>Sarà-i-zu-ta [s. auch die TCL V 6037-Belege unter Wolle, Schweinefett und Bitumen, da Šara-izu auch für diese Posten verantwortlich war]; dazu VIII 1'-4': [2] gú urudu/[gi]g-ta-sa<sub>10</sub>-a/<sup>1</sup>x<sup>1</sup>+9 1/3 ma-na urudu/kù-bi 2/3 ma-na 5 1/2 gín 7 1/2 še); Rationen und Kupfer: TCL V 5680 I 9'-13': 91.3.0 še gur/kù-bi 1 1/2 ma-na 1 1/2 gín 18 še/sám<sup>am</sup>-sig-ba-šà-gu<sub>4</sub>-ka ù sám<sup>am</sup>-urudu/kar-ta/ki-KA-guru<sub>7</sub>-ta (vgl. III 16 f.; vgl. auch H. Waetzoldt, UNT 77 mit Anm. 307); Wolle: TCL V 6037 I 7': 420 še gur sám<sup>am</sup>-sig (vgl. IX 39-X 4; vgl. auch Englund, Fischerei, 190 f. Anm. 604); Schweinefett: TCL V 6046 IV 19-21: i-šah/<sup>i</sup>sa<sub>10</sub>-sa<sub>10</sub>/sag-ni-gur<sub>11</sub>-ra-dam-gär-ne (vgl. Englund, Fischerei, 180 mit Anm. 600); zu dem häufiger anzutreffenden Ausdruck še-i-šah (YOS XVIII 123 = ASJ 11, 204-214 Nr. 123 I 5; TCL V 6037 I 4'; 6052 I 1, 6; 6056, 24; YNER 8, pl. XIII f. Nr. 8 Vs. 2; ebenda, pl. XV f. Nr. 9 I 15; ebenda pl. XIX f. Nr. 11 I 19), was vielleicht „Gerste (zum Kauf von) Schweinefett“ bedeutet, vgl. Englund, Fischerei, 187 Anm. 594; ku-mul (vgl. Snell, YNER 8, 227 „cumin“): JRAS 1939, 32 f. (BM 106064), I 12-14: [x] ma-na sig/kù-bi igi-6-gál 10 še/sám<sup>am</sup>-ku-mul (vgl. II 21-23); Bitumen: TCL V 6037 I 8'f.: 262.3.0 lá-1 sila še gur/ni-sám-ma-bal-a ù ni-sám-ma-esír-mar-sa (vgl. V 27'-30'; VI 20 f.; VII 23 f., 37 f.; IX 30-33; vor allem IX 3-5: 2 esir-é-a gur /kù-bi 7 1/2 gín/mar-sa-A-pi<sub>4</sub>-sal<sup>ki</sup>-šè; vgl. auch Hibbert, BiOr. 40, 680 f.). Vgl. auch unten im Zusammenhang mit den Transaktionen des Ur-Dumuzida.

<sup>33</sup> Vgl. Steinkeller, Paper, 5 f., der insbesondere auf den Text Nik II 447 verweist, da aus dieser Urkunde deutlich wird, daß die Kaufleute über ausreichende Lagermöglichkeiten (é-gan ba) verfügten; zu Nik II 447 vgl. jetzt auch Englund, Fischerei, 41 f.

überwiegend unabhängig von der aktuellen Bedarfsanmeldung seitens der Verwaltung, wobei es natürlich auch hier Abweichungen von der Regel zu beachten gilt.<sup>34</sup> Da die überlieferten Texte der Wirtschaftsverwaltung(en) von Umma nur ausschnittsweise über die damaligen Verwaltungs- und Geschäftsvorgänge informieren, läßt sich wohl keine endgültige Klarheit über das hinter der spröden Buchhaltungsterminologie stehende reale ökonomische Beziehungsgeflecht gewinnen, was natürlich auch für die vorliegende Fragestellung gilt.

Im Zusammenhang mit den Kaufmannsabrechnungen wird zumeist auch auf das Problem der Preise und Preisbildung in Mesopotamien gegen Ende des 3. Jt. hingewiesen. Zwar lassen sich auf Grund der Texte die jeweils gültigen Wertäquivalenzen für eine Vielzahl von Rohstoffen, Materialien und Produkten ermitteln<sup>35</sup>, jedoch ist es nach wie vor schwierig, den Zusammenhang zwischen diesen Wertangaben, die der internen Verrechnung dienten, und den sozialökonomischen Preisbildungsfaktoren befriedigend zu erklären. Dabei handelt es sich um ein sehr komplexes Problem, dessen Behandlung weitergehenden wirtschaftshistorischen Untersuchungen vorbehalten bleiben muß, wobei es gerade aus jüngster Zeit eine Reihe programmatischer Äußerungen dazu gibt.<sup>36</sup> Aber auch Fragen der neusumerischen Preisstruktur selbst, wie sie sich in den überlieferten Quellen darbietet, sind noch nicht ausreichend behandelt worden, wenn man etwa an das Problem lokaler Preisunterschiede oder an qualitätsbedingte Schwankungen im Preisniveau gleicher Produkte denkt.<sup>37</sup> Hier bieten die „balanced accounts“ der Kaufleute natürlich die besten Voraussetzungen für entsprechende Untersuchungen, jedoch wird man bei derartigen Fragestellungen nicht umhinkönnen, das keilschriftliche Quellenmaterial aus jener Zeit in seiner Gesamtheit zu berücksichtigen.

Die „balanced accounts“ lassen erkennen, daß im Rahmen der staatlichen

<sup>34</sup> Vgl. Steinkeller, Paper, 5 sowie unten zu YOS IV 47.

<sup>35</sup> Vgl. zuletzt ausführlich Snell, YNER 8, 115–207; dazu im einzelnen Waetzoldt, Or.NS 55, 331–335. Zu den Goldpreisen vgl. ders., OrAnt. 24, 1 ff.

<sup>36</sup> Vgl. etwa (mit entsprechenden Literaturhinweisen) J. Renger, Zur Rolle von Preisen und Löhnen im Wirtschaftssystem des alten Mesopotamien an der Wende vom 3. zum 2. Jahrtausend v. Chr. – Grundsätzliche Fragen und Überlegungen, in: AoF 16 [1989], 234–252; M. A. Powell, Identification and Interpretation of Long Term Price Fluctuations in Babylonia: More on the History of Money in Mesopotamia, in: AoF 17 [1990], 76–99. Zu den sich mit einer noch zu schreibenden Wirtschaftsgeschichte des alten Mesopotamien verbindenden Problemen und den methodologisch-theoretischen Grundlagen wirtschaftshistorischer Untersuchungen vgl. jetzt auch J. Renger, Zu aktuellen Fragen der mesopotamischen Wirtschaftsgeschichte, in: P. Vavroušek – V. Souček (Hrsg.), Šulmu. Papers on the Ancient Near East Presented at International Conference of Socialist Countries (Prague, Sept. 30–Oct. 3, 1986), Prag 1988, 301–317; ders., Probleme und Perspektiven einer Wirtschaftsgeschichte Mesopotamiens, in: Saeculum 40 [1989], 166–178; J. Pečírka, Zwei Modelle der altgriechischen Wirtschaft. Der „Modernismus“ bei der Interpretation der antiken Geschichte im 19. und beginnenden 20. Jh., in: JWG 2/1988, 61–81.

<sup>37</sup> Darauf verweist ausdrücklich Waetzoldt, Or.NS 55, 332 f. und 334 f.



Wirtschaftsverwaltung von Umma der Geschäftstätigkeit der Kaufleute keine geringe Bedeutung zukam. Die Rohstoff- und Güterbeschaffung durch den *dam-gàr*, sei es durch Fernhandel oder sei es durch Erwerb auf dem Binnenmarkt<sup>38</sup>, ergänzte die Materialgrundlage in den staatlich kontrollierten Wirtschaftseinheiten bzw. machte die Produktion dort überhaupt erst möglich, wie im Falle des metall-, holz- und steinverarbeitenden Handwerks.<sup>39</sup> Zugleich diente die Handelstätigkeit in erheblichem Maße der Luxusgüterbeschaffung.<sup>40</sup> Soweit aus den Quellen bislang ersichtlich, scheint die Zahl der Kaufleute – zumindest derjenigen, die für die Provinzverwaltung die Geschäfte tätigte – dabei gar nicht einmal so groß gewesen zu sein.<sup>41</sup> Allerdings veranlaßte das durch die Texte dokumentierte umfangreiche Wirkungsfeld dieser Kaufleute T. B. Jones, in Umma „groups or ‚families‘ of traders“ zu vermuten<sup>42</sup>, während N. W. Forde sogar von „an important organization of merchants centered in Umma“ sprach.<sup>43</sup> Auch wenn man den Zufall der Überlieferung natürlich in Betracht ziehen muß, scheint doch offensichtlich zu sein, daß im Rahmen der Handels- und Geschäftstätigkeit der Provinzverwaltung drei Kaufleute eine besondere Rolle spielten, nämlich *Šeš-kala*, *Pada* und *Ur-Dumuzida*.<sup>44</sup> Sie sind in den Texten am häufigsten belegt, wobei wohl vor allem *Ur-Dumuzida* eine herausgehobene Funktion zugeschrieben werden kann.

Über die Tätigkeit des *Ur-Dumuzida* liegen bislang neun Abrechnungstexte vor<sup>45</sup>, die ihn als einen „sehr beschäftigte(n)“ Kaufmann charakterisieren.<sup>46</sup> Nach dem Siegel von MVN XIII 860 war er *dam-gàr-<sup>d</sup>Šará* „Kaufmann des (Gottes) *Šara*“, was auf seinen institutionellen Wirkungsbereich hinweisen dürfte.<sup>47</sup> Unter

<sup>38</sup> Zum Verhältnis von Binnen- und Fernhandel in der Ur III-Zeit vgl. die oben Anm. 2 und 13 zitierten Arbeiten. H. Watzoldt, in: L. Cagni (Hrsg.), *Il Bilinguismo a Ebla*, Neapel 1984, 416 vergleicht den mesopotamischen *dam-gàr* mit dem *lú-kar* in Ebla, den er als ‚Handelszentrum-Kaufmann‘ charakterisiert. Als eigentlichen ‚Im- und Exportkaufmann‘ sieht er den *ga-eš<sub>8</sub>* (ebenda 415 mit Anm. 66) an. Zum Problem des Engagements des *dam-gàr* im Bereich des Außenhandels vgl. in diesem Zusammenhang H. Neumann, in: *BiOr.* 44 [1987], 167 f.

<sup>39</sup> Vgl. Neumann, *Handwerk*, 26 f.

<sup>40</sup> Vgl. vor allem die handwerkliche Produktion im Rahmen des sog. ‚Handwerkerhauses‘ von Ur; dazu D. Loding, *A Craft Archive from Ur*, PhD. University of Pennsylvania 1974; Neumann, *Handwerk*, 33–71; vgl. auch ebenda 125–127 zum Goldschmiedehandwerk in Umma.

<sup>41</sup> Zu den Kaufleuten aus Umma vgl. einstweilen die jetzt natürlich überholte Liste der Belege bei Neumann, *AoF* 6, 25–27. Aus *Lagaš/Girsu* sind dagegen weitaus mehr Kaufleute bekannt; vgl. ebenda 21–25.

<sup>42</sup> T. B. Jones, in: *JCS* 15 [1961], 115.

<sup>43</sup> Forde, *DAM-KÀR-E-NE*, 104.

<sup>44</sup> Vgl. ähnlich auch Snell, *YNER* 8, 99; Englund, *ASJ* 14, 85.

<sup>45</sup> Vgl. AOAT 203, 216 (AS 3/I); STA 22 (AS 4/I); YOS XVIII 122 = *YNER* 8, pl. IVf. Nr. 3 (AS 4); ebenda, pl. XVf. Nr. 9 (AS 6/XI); ebenda, pl. XVIIIf. Nr. 10 (AS 7/VII); STA 1 (AS 8/VII); MVN I 240 (AS 8/XII); YOS XVIII 123 = *ASJ* 11, 204–214 (korrigiere mit Snell, *JESHO* 31, 3 Anm. 6 das Zitat in *YNER* 8, 16) (AS 9); *TCL* V 5680 (ŠS 3<sup>n</sup>).

<sup>46</sup> Englund, *Fischerei*, 48 Anm. 166.

<sup>47</sup> Vgl. MVN XIII 860, Siegel: *Ur-<sup>d</sup>Šul-pa-Γè<sup>1</sup>* (UD.[DU])/dumu-Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da/dam-gàr-<sup>d</sup>Šará-ka. Vgl. dazu auch unten mit Anm. 116.

der Überschrift „The Circle of Šeš-kala“ hatte D. C. Snell versucht, mögliche verwandtschaftliche Beziehungen zwischen einigen Kaufleuten von Umma zu rekonstruieren, was auch für die Verwandtschaftsverhältnisse des Ur-Dumuzida von Bedeutung ist.<sup>48</sup> So soll er ein Sohn des Kaufmanns Šeš-kala<sup>49</sup> und Vater des *dam-gār* Ur-Sulpae und eines gewissen Lu-ḫegal gewesen sein. Dabei wird von D. C. Snell mit gewisser Zurückhaltung festgestellt, daß die Beziehungen „between Šeš-kala and Ur-Dumuzida seem soundest.“<sup>50</sup> Jedoch sind gerade die für diese Verbindung beigebrachten Belege nicht beweiskräftig<sup>51</sup>, zumal jetzt aus dem Siegel von ARRIM 4, 18 Nr. 8 deutlich wird, daß Ur-Dumuzida kein Sohn des Šeš-kala gewesen sein kann.<sup>52</sup> Was nun die Söhne des Ur-Dumuzida betrifft, so bleibt auch die Verbindung zwischen Lu-ḫegal und Ur-Dumuzida zumindest fraglich.<sup>53</sup> Als gesichert darf dagegen gelten, daß der (*dam-gār*) Ur-Sulpae ein Sohn des Ur-Dumuzida war.<sup>54</sup> Zwei weitere Söhne des Ur-Dumuzida, A'akala und Lugal-ursag, tätigten gleichfalls im Auftrag der Verwaltung Handelsgeschäfte, was aus dem Abrechnungstext YNER 8, pl. XXVII f. Nr. 15 und Rochester 136 deutlich wird.<sup>55</sup> Dies zeigt, daß der Beruf des Vaters auch von dessen Söhnen<sup>56</sup> ausgeübt wurde, was die Regel gewesen sein dürfte und sich auch für andere Bereiche nachweisen läßt.<sup>57</sup>

Wie bereits angedeutet, war Ur-Dumuzida ein Kaufmann, für den eine Handels- und Geschäftstätigkeit von nicht unbeträchtlichem Umfang belegt ist.

<sup>48</sup> Vgl. Snell, YNER 8, 101 f.

<sup>49</sup> Zum Kaufmann Šeš-kala vgl. Neumann, AoF 6, 26 mit Anm. 80; vgl. darüber hinaus etwa noch Orient 16, 63 Nr. 75, 2 (Š 48); YNER 8, pl. XXXII f. Nr. 18 Rs. 19 (AS 4); ebenda, pl. IX f. Nr. 6 Rs. 14 (AS 5); ŠA LXXVI: 134 I 6 (AS 5); AUCT I 774, 4 (AS 7); NATN 805, 6 (AS 7); Rochester 160 II 32 (Dne.).

<sup>50</sup> Snell, YNER 8, 102.

<sup>51</sup> Vgl. dazu bereits Neumann, AoF 6, 26 Anm. 84.

<sup>52</sup> Die Kopie des Siegels von ARRIM 4, 18 Nr. 8 findet sich ebenda 26: Ur-<sup>d</sup>Dumu-z[i(-da)]/dumu-Lugal<sup>12</sup>-ZAR-[x]/dam-gār.

<sup>53</sup> Der von Snell, YNER 8, 102 zitierte Beleg YOS IV 232 II 52–55 gehört wahrscheinlich nicht in den vorliegenden Zusammenhang.

<sup>54</sup> Vgl. das Siegel von MVN XIII 860 (s. oben Anm. 47). Zum Kaufmann Ur-Šulpae vgl. CST 686 Vs. 4' (Dne.; vgl. T. Gomi, MVN XII, 125); vgl. darüber hinaus vielleicht noch (PN ohne Berufsbezeichnung): MVN VIII 242, 4 (Š 42/AS 6); AUCT I 774, 6' (AS 7); MVN XV 26 (= JCS 24, 154 Nr. 26 = Dakota 8), 3 (ŠS 2); AnOr. 7, 362:1' (Dne.; vgl. L. Cagni, in: OrAnt. 22 [1983], 115); vgl. auch unten zu YOS IV 47. Der bei Neumann, AoF 6, 27 zitierte Beleg HSM 6445 (= MVN XI 101) stammt aus Girsu.

<sup>55</sup> YNER 8, pl. XXVII f. Nr. 15, 22: nì-ka<sub>9</sub>-ak-kù-A-a-kal-la d[umu]-Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-[da] (ŠS 7); vgl. Waetzoldt, Or.NS 55, 329; vgl. auch NCT 39, 33 f.: [giri A-a]-kal-la dumu-Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da (AS 3/XI); daß A'akala als *dam-gār* fungierte, zeigen MVN IX 80, 2 (AS 6/X) und TJAUB, IOS 1, 2 (ŠS 7); derselbe A'akala vielleicht auch in TJAUB, IOS 6, 5 (ŠS 9/XII). Rochester 136, Siegel: Lugal-ur-sag/dumu-Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi/dam-gār (IS 2/XII).

<sup>56</sup> Ein weiterer Sohn des Ur-Dumuzida ist vielleicht in CST 686 Rs. 1' (Dne.) belegt: DIŠ Ā-ta dumu-Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da (vgl. Gomi, MVN XII, 125).

<sup>57</sup> Vgl. etwa für den Bereich der handwerklichen Produktion Neumann, Handwerk, 108 mit Anm. 592; 125 mit Anm. 699; 129 mit Anm. 729; 153.

Allein der Zeitraum, in dem er als *dam-gâr* agierte, ist bemerkenswert. Auf Grund der „balanced accounts“ und anderer Texte läßt sich nachweisen, daß Ur-Dumuzida mindestens 32 Jahre lang aktiv war, nämlich von Šulgi 36 bis Ibbi-Sîn 1.<sup>58</sup> Einen gewissen Einblick in das in jener Zeit von Ur-Dumuzida im Auftrag der Verwaltung wertmäßig zu realisierende Geschäfts- und Handelsvolumen geben die Buchungen auf der Sollseite der „balanced accounts“. Im einzelnen handelt es sich dabei um folgende Notierungen:

Text	sag-nì-gur <sub>11</sub> -ra-kam <sup>59</sup>
AOAT 203, 216 (AS 3/I)	15 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> m. 7 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> g. 23 š.
STA 22 (AS 4/I)	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> m. 3 g. 8 š.
YOS XVIII 122 (AS 4) <sup>60</sup>	6 <sup>5</sup> / <sub>6</sub> m. 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> g. 5 š.
YNER 8, pl. XV f. Nr. 9 (AS 6/XI)	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> m. 9 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> g. 20 š.
YNER 8, pl. XVII f. Nr. 10 (AS 7/VII) <sup>61</sup>	4 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> m. 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> g. 1á-2 š.

<sup>58</sup> Die folgende Belegzusammenstellung kann nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, auch wenn diese weitgehend angestrebt ist. Bei der Angabe des PN ohne Berufsbezeichnung ist die Zuordnung unsicher. So sind z. B. vom *dam-gâr* Ur-Dumuzida ein gleichnamiger Schreiber (*dub-sar*: YOS IV 126, Siegel) sowie ein Hirte (*na-gada*: SET 130 XII 510) mit dem PN Ur-Dumuzida zu unterscheiden. PN-Belege ohne Berufsbezeichnung sind daher in der Regel nur dann aufgenommen, wenn der Kontext ihrer Erwähnung einigermaßen zweifelsfrei auf eine Identität des genannten Ur-Dumuzida mit dem gleichnamigen *dam-gâr* schließen läßt. Vgl. BIN V 197, 4 f. (Š 36); AUCT II 16, 4 (Š 39); CTNMC 19, 4 (Š 41/IV); MVN III 197, 5 (Š 42/X); TPTS 565, 4 (Š 43); TÈNS 174, 2 (Š 44); MVN XIII 860, Siegel (Š 44); N.A.B.U. 1989/95, Nr. 6, 3 (Š 45/AS 2); PIOL 19, 335 (= AOS 32, 18\*), 5 (Š 46/AS 3/I); Orient 16, 62 Nr. 71, 4 (Š 47/XI); ARRIM 4, 18 Nr. 8, 7, Siegel (Š 48); BIN V 76, 2 f. (Š 48); Or. 47/49, 295:8 (Š 48; vgl. die Kollationsbemerkungen bei H. Waetzoldt, in: OrAnt. 17 [1978], 45 f.); ŠA CCXXIV:138, 5 (AS 1); ASJ 9, 317 Nr. 9, 2 (AS 2); AOAT 203, 216 (AS 3/I); NCT 39, 33 f. (AS 3/XI); MCS 2, 69 (BM 105442), 12 (AS 3; vgl. die Kollationsbemerkungen bei T. Gomi, in: Orient 17 [1981], 26); SET 274 II 56 (AS 3<sup>3</sup>); STA 22 IV 1, 6 (AS 4/I); YOS XVIII 122 = YNER 8, pl. IV f. Nr. 3 IV 5 (AS 4); TCL V 6036 III 10 (AS 4); 6046 IV 11 (AS 4); ŠA LXXVI:134 I 2, III 6 (AS 5); YNER 8, pl. XV f. Nr. 9 VI 13, 33 (AS 6/XI); TÈNS 486 (= MVN XV 222), 4 (AS 6); AUCT I 774, 8 (AS 7/VII); AnOr. 1, 107 (= Strasbourg, pl. 69), 5 (As 7/VII); YNER 8, pl. XVII f. Nr. 10 IV 4 (AS 7/VII); BRM III 80, 4 (AS 7/X); NATN 805, 2 (AS 7); STA 1 IV 11 (AS 8/VII); MVN I 240 IV 5 (AS 8/XII); MVN IX 215, 25 (AS 8); YOS XVIII 123 = ASJ 11, 204–214 X 4 (AS 9); YOS IV 47, 4 (ŠŠ 1/III); JCS 26, 100 Nr. 2, 13 (ŠŠ 1); ebenda 102 Nr. 4, 14 (ŠŠ 2); MVN XV 78 (= JCS 24, 165 Nr. 78), 6 (ŠŠ 3/III); TCL V 5680 VIII 4 (ŠŠ 3<sup>3</sup>); JCS 26, 106 Nr. 8, 2 (ŠŠ 4); YNER 8, pl. XXXVII f. Nr. 21 Rs. 9 (ŠŠ 4); MVN I 251, 13 (ŠŠ 5/VI); CST 536, 3 (ŠŠ 7; vgl. die Kollationsbemerkungen bei Gomi, MVN XII, 117); YNER 8, pl. XXXIII f. Nr. 15, 22 (ŠŠ 7); BJRL 64, 109 Nr. 56, 2 (IS 1/IX); AnOr. 7, 371:20 ([Ur.<sup>4</sup>]Dumu-zi-da; oD.); MVN IV 136, 32 (oD.); Orient 16, 104 Nr. 165, 4 (oD.); TCL V 6047 IV 3 (oD.); AnOr. 7, 362:4' (Dne.). Unsicher, ob hierher gehörig: CST 686 Rs. 1', Siegel (Dne.; vgl. oben Anm. 56); TRU 90, 5 (oD.); vgl. auch Ur.<sup>4</sup>Dumu-zi-da Umma<sup>4</sup> in ASJ 9, 234 Nr. 5, 2 (ŠŠ 6/XII) und AnOr. 1, 232:3 f. (ŠŠ 8). Rochester 136, Siegel (IS 2/XII; s. o. Anm. 55). [s. Korrr.-Zusatz]

<sup>59</sup> m. = *ma-na*, Mine<sup>6</sup>; g. = *gin*, Sekel<sup>6</sup>; š. = *še*, Korn<sup>6</sup>. Es handelt sich hier um Wertangaben in Silber.

<sup>60</sup> Vgl. die Kopie YNER 8, pl. IV f. Nr. 3 sowie die Bearbeitung von D. C. Snell, in: ASJ 11 [1989], 200–204.

<sup>61</sup> Vgl. zum Text Snell, YNER 8, 18–24.

STA 1 (AS 8/VII)	5 m. 2 <sup>12</sup> / <sub>3</sub> g. <sup>62</sup>
MVN I 240 (AS 8/XII)	5 m. 10 g.
YOS XVIII 123 (AS 9) <sup>63</sup>	14 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> m. 9 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> g. 10 š.
TCL V 5680 (ŠŠ 3 <sup>r</sup> )	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> m. 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> g. 24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> š.

Aus den vorliegenden Angaben wird ersichtlich, daß das Geschäfts- und Handelsvolumen beträchtliche Größenordnungen erreichen konnte. Nur zweimal lag der Fonds wertmäßig unter fünf Minen, zweimal lag er sogar bei etwa 15 Minen Silber. Vergleicht man diese Wertangaben mit damals gültigen Preisen, etwa für Sklaven<sup>64</sup>, oder mit den üblichen Mieterbeiterlöhnen<sup>65</sup>, dann wird klar, daß Ur-Dumuzida in der Regel Fonds umzusetzen hatte, die ein beträchtliches Vermögen darstellten.

Von zwei Ausnahmen abgesehen<sup>66</sup>, setzte sich der Fonds des Ur-Dumuzida jeweils aus den Rechnungsüberträgen vorhergehender Abrechnungen (si-ì-tum) und den aktuellen Lieferungen an ihn zusammen. In zwei Fällen lassen sich Abrechnungsverkettungen nachweisen:<sup>67</sup>

STA 22 IV 5: lá-NI 17 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> g. 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> š. kù-babbar (AS 4/I)
YOS XVIII 122 I 1f.: 17 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> g. 5 š. kù-babbar / si-ì-tum mu gu-za- <sup>d</sup> En-líl-lá ba-dím (= AS 3) (AS 4) <sup>68</sup>
YNER 8, pl. XV f. Nr. 9 VI 31: [lá-N]I <sup>r</sup> 1 m. 19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> g. [ ] - gál <sup>r</sup> 7 š. kù-babbar (AS 6/XI)
YNER 8, pl. XVII f. Nr. 10 I 1f.: 1 m. 19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> g. 7 š. kù-babbar / si-ì-tum mu Ša-aš-ru <sup>ki</sup> ba-ḫul (= AS 6) (AS 7/VII) <sup>69</sup>

Die Bilanz mit einem Fehlbetrag (lá-NI) für den Kaufmann war die Regel, jedoch zeigt der Text TCL V 5680, daß die Bilanz auch positiv sein konnte<sup>70</sup>, was dem Kaufmann in der folgenden Abrechnung gutgeschrieben wurde.<sup>71</sup> Im Falle von Ur-Dumuzida ist letzteres durch MVN I 240 bezeugt.<sup>72</sup> Eine ausgeglichene Bilanz erbrachte die aus dem Jahre AS 9 stammende Abrechnung YOS XVIII

<sup>62</sup> Die Korrektur der Summenotierung im Text (I 10) ergibt sich aus der Summe von Habennotierung (IV 8; gleichfalls zu korrigieren) und lá-NI (IV 10); vgl. bereits Snell, YNER 8, 16.

<sup>63</sup> Vgl. die Bearbeitung von Snell, ASJ 11, 204–216.

<sup>64</sup> Zu den Sklavenpreisen vgl. zuletzt Steinkeller, FAOS 17, 135–138.

<sup>65</sup> Vgl. Englund, Fischerei, 48 Anm. 166.

<sup>66</sup> MVN I 240; YOS XVIII 123. Bei TCL V 5680 ist auf Grund des Fehlens der Anfangszeilen von Kol. I nicht zu entscheiden, ob auch dieser Text mit einem Rechnungsübertrag begann.

<sup>67</sup> Vgl. dazu bereits Snell, YNER 8, 107f. Zu den Verkettungen von Abrechnungen über die Tätigkeit des Kaufmanns Pada vgl. Englund, ASJ 14, 85f.

<sup>68</sup> Vgl. auch Englund, Fischerei, 34 Anm. 115. Die Abrechnungsverkettung macht deutlich, daß über die Tätigkeit des Ur-Dumuzida im Jahre AS 3 die betreffende Abrechnung im ersten Monat des Jahres AS 4 erstellt wurde.

<sup>69</sup> Vgl. Englund, Fischerei, 34.

<sup>70</sup> TCL V 5680 VIII 3: diri 14 5/6 gín 13 še kù-babbar.

<sup>71</sup> Vgl. oben mit Anm. 7.

<sup>72</sup> Zu MVN I 240 III 8f. vgl. Englund, Fischerei, 48 sowie oben Anm. 18.

123, so daß weder ein Fehlbetrag noch ein Überschuß vermerkt werden mußte.<sup>73</sup> Fehlbeträge oder Überschüsse in geringer Höhe von etwa  $\frac{1}{2}$  še konnten dabei vernachlässigt werden, wie dieser Text und andere Abrechnungen zeigen.<sup>74</sup>

Der dem Ur-Dumuzida jeweils zur Verfügung gestellte Fonds unterschied sich in seiner Zusammensetzung in keiner Weise von dem anderer Kaufleute aus Umma. Neben Silber (kù-babbar)<sup>75</sup> erhielt Ur-Dumuzida Gerste (še)<sup>76</sup>, Wolle (síg)<sup>77</sup>, Datteln (zù-lum)<sup>78</sup>, Weizen (gig)<sup>79</sup> und Fisch (ku<sub>6</sub>)<sup>80</sup> in zum Teil beträchtlichen Größenordnungen.<sup>81</sup> Dies entspricht im wesentlichen auch dem Bild, wie es sich auf Grund anderer Texte zeichnen läßt, die gleichfalls die Lieferung von Fondsbestandteilen zum Inhalt haben, jedoch nicht in direkte Beziehungen zu den Buchungen im jeweiligen Sollteil der vorliegenden Abrechnungstexte gesetzt werden können, was gewiß dem Überlieferungszufall geschuldet ist.<sup>82</sup> Auch bei diesen Lieferungen handelte es sich häufig um Größenordnungen, die bezeugen, daß Ur-Dumuzida erhebliche Silber- und Gütermengen im Geschäftsverkehr umzusetzen hatte. Neben entsprechenden Silberüberweisungen<sup>83</sup>, die eine Höhe von mehreren Minen haben konnten<sup>84</sup>,

<sup>73</sup> Dem Fonds in einem Wert von  $14 \frac{1}{3}$  ma-na  $9 \frac{1}{3}$  gín  $10 \frac{1}{2}$  še kù-babbar (I 25) stand ein realisiertes Haben von  $14 \frac{1}{3}$  ma-na  $9 \frac{1}{3}$  gín  $10 \frac{1}{2}$  še kù-babbar (X 1) gegenüber; ein diri ist nicht angegeben.

<sup>74</sup> Neben YOS XVIII 123 vgl. etwa noch die Abrechnungsverkettungen zwischen STA 22 und YOS XVIII 122 sowie zwischen YNER 8, pl. XVf. Nr. 9 und ebenda, pl. XVII f. Nr. 10; vgl. ferner den Text SNSAT 490 (bei der Angabe des lá-NI in Z. 12 fehlt  $\frac{1}{2}$  še). In SNSAT 504, 27 lies: šu-nigín  $1 \frac{1}{2}$  ma-na  $5 \frac{1}{2}$  gín  $25 \frac{1}{2}$  še kù-babbar (dies ergibt die Rechnung; Bilanz ausgeglichen).

<sup>75</sup> Vgl. AOAT 203, 216 I 3–8; YNER 8, pl. XVf. Nr. 9 I 15–19 (s. oben Anm. 32); STA 1 I 9; MVN I 240 I 1–4 (s. oben Anm. 32); YOS XVIII 123 I 23; TCL V 5680 I 14'–17'. Daß es sich hier um aktuelle Silberlieferungen gehandelt hat und nicht um Wertangaben anderer Produkte, zeigt AOAT 203, 216 I 4, 6, 8, wo das Silber als kù-PN (= jeweiliger Lieferant) bezeichnet ist.

<sup>76</sup> Vgl. AOAT 203, 216 I 12–18; MVN I 240 I 8 f.; YOS XVIII 123 I 1–11; TCL V 5680 I 5'–13' (s. oben Anm. 32).

<sup>77</sup> Vgl. AOAT 203, 216 I 9–11; YOS XVIII 122 I 7–13; YNER 8, pl. XVf. Nr. 9 I 3 f.; ebenda, pl. XVII f. Nr. 10 I 3–11; STA 1 I 6–8; YOS XVIII 123 I 16–22; TCL V 5680 I 2'–4'.

<sup>78</sup> Vgl. AOAT 203, 216 II 3–5; YOS XVIII 122 I 3–6; YNER 8, pl. XV f. Nr. 9 I 5–9, 12–14 (vgl. Hibbert, BiOr. 40, 683 zu p. 248 s. v. Lú-kisal); STA 1 I 3–5; MVN I 240 I 5–7.

<sup>79</sup> Vgl. STA 22 I 7 f. (nicht eindeutig; vgl. Waetzoldt, OrAnt. 24, 13); YOS XVIII 123 I 12–14. Die Lesung gig entspricht der Konvention; zur wahrscheinlichen Lesung GIG = /gib/ bzw. /geb/ vgl. M. A. Powell, in: BSA 1 [1984], 57.

<sup>80</sup> Vgl. STA 22 I 3–6. Es handelt sich hier um ku<sub>6</sub>-še<sub>6</sub>; dazu ausführlich Englund, Fischerei, 217–219 („geräucherter Fisch“); vgl. ebenda 182–191 zu Fisch in den Kaufmannsrechnungen generell.

<sup>81</sup> Zu dem unklaren giš-ÚR × EŠ, in YNER 8, pl. XVf. Nr. 9 I 10 vgl. Snell, ebenda 222.

<sup>82</sup> Zum Problem des Verhältnisses zwischen „balanced accounts“ und anderen Texten vgl. aber auch weiter unten mit Anm. 93.

<sup>83</sup> Vgl. N.A.B.U. 1989/95, Nr. 6, wonach 4 Sekel Silber auf die ‚Sollrechnung‘ des Kaufmanns gesetzt wurden (Z. 3: úgu-Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da-dam-gâr ba-a-gar; zu úgu gar vgl. Englund, Fischerei, 72 Anm. 242); vgl. auch MVN IV 136, 32 (2 gín).

<sup>84</sup> Vgl. YOS IV 47 (8  $\frac{1}{2}$  Minen für einen Goldkauf); zum Text vgl. unten mit Anm. 97 f.

sind es vor allem Abrechnungen bzw. Quittungen über Gerste, die Ur-Dumuzida als Empfänger zeigen. So übernahm er nach ŠA LXXVI: 134, einer Gersteabrechnung des Lu-kala, 120 gur Getreide<sup>85</sup>, während er nach BRM III 80 den Empfang von 76 gur mit seinem Siegel quittiert hatte.<sup>86</sup> Auch für einen Sohn des Ur-Dumuzida, Ur-Šulpaē, ist die Übernahme von Gerste als Handelsgut (nì-sám-ma) bezeugt.<sup>87</sup> Nach NATN 805 wurde Ur-Dumuzida Wolle auf die ‚Sollrechnung‘ gesetzt<sup>88</sup>, was bedeutete, daß die Wolle dem Kaufmann als umzusetzender Fonds zur Verfügung stand. Während die „balanced accounts“ den Handel mit Schafshäuten (kuš-udu) für mehrere Kaufleute aus Umma erweisen<sup>89</sup>, ist dies in den Abrechnungstexten für Ur-Dumuzida nicht belegt. Daß der Kaufmann Ur-Dumuzida trotzdem mit derartigem Handelsgut zu tun hatte, scheint aus dem Text AnOr. 7, 362 hervorzugehen.<sup>90</sup>

Im Rahmen seiner Handels- und Geschäftstätigkeit war Ur-Dumuzida nicht auf bestimmte Produkte spezialisiert. Er belieferte die verschiedenen Wirtschaftsbereiche von Umma sowohl mit einheimischen Gütern als auch mit importierten Waren.<sup>91</sup> Dies zeigen die entsprechenden Buchungen auf der Habenseite seiner „balanced accounts“, die eine äußerst breite Palette von Rohstoffen und Produkten betreffen, wie sie zur Befriedigung des Produktions- und Luxusgüterbedarfs in den Wirtschafts- und Verwaltungseinheiten benötigt wurden.<sup>92</sup> In diesem Zusammenhang ist auch auf eine Reihe von Texten zu verweisen, die gleichfalls die Geschäfts- und Handelstätigkeit des Ur-Dumuzida dokumentieren und in gewissem Umfang Beziehungen zu Buchungseinträgen in den „balanced accounts“ erkennen lassen.<sup>93</sup> Daß es sich bei diesen Übereinstimmungen nur um einige wenige Fälle handelt, dürfte damit zusammenhängen,

<sup>85</sup> Vgl. ŠA LXXVI:134 I 1 f.; ein Teil der Gerste sollte für den Kauf von Rohr verwendet werden; vgl. III 4–6: 14.4.3.5 sila [gur]/sám<sup>m</sup>-gi/giri Ur-<sup>d</sup>Dumu-[zi-da]. Vgl. auch unten Anm. 118. [Vgl. auch MVN XIII 824 II 2]

<sup>86</sup> Vgl. BRM III 80, 3 f.; vgl. darüber hinaus etwa noch ARRIM 4, 18 Nr. 8 und ŠA CCXXIV:138.

<sup>87</sup> Vgl. MVN XIII 860 (10 gur); vgl. auch oben Anm. 47. Zu nì-sám-ma „merchandise, purchasing-capital“ vgl. Steinkeller, FAOS 17, 162; vgl. auch Van De Mieroop, JCS 38, 10 Anm. 25 „funds to buy“.

<sup>88</sup> Vgl. NATN 805, 1 f.; zum Text vgl. unten Anm. 118; vgl. auch oben Anm. 83.

<sup>89</sup> Vgl. Snell, YNER 8, 144.

<sup>90</sup> Vgl. AnOr. 7, 362:4' : 3 kuš-udu Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da; der fragmentarische Zustand des Textes läßt offen, ob besagter Ur-Dumuzida Empfänger oder Lieferant der drei Schafshäute gewesen ist.

<sup>91</sup> Vgl. in diesem Sinne auch Snell, YNER 8, 43; 99.

<sup>92</sup> Vgl. die entsprechenden Angaben ebenda 121–181.

<sup>93</sup> Vgl. ebenda 66–75, insbesondere zu den sich teilweise duplizierenden Buchungen in STA 22 (AS 4/I) und MCS 2, 69 (BM 105442) (AS 3). Weitere Übereinstimmungen ergeben sich zwischen STA 1 (AS 8/VII) und YOS XVIII 123 (AS 9) auf der einen Seite und MVN XV 127 (AS 9) auf der anderen; vgl. dazu bereits Snell, YNER 8, 73 Anm. 40 (MVN XV 127 als Brooklyn Museum 74.71.5 zitiert). Bei AnOr. 1, 107: 1 ff. (AS 7/VII) könnte es sich um einen Teilbetrag (5 sila esír-é-a) der in YNER 8, pl. XVII f. Nr. 10 IV 28–V 1 (AS 7/VII) verbuchten Bitumenmenge (0.0.1.5 sila esír-é-a) gehandelt haben (Empfänger des Bitumens ist in beiden Fällen ein gewisser Ušmu). Vgl. auch oben Anm. 32 zu STA 22 III 28–IV 2 und TCL V 6046 IV 10 f.

daß die meisten dieser Texte nicht aus dem jeweiligen Abrechnungszeitraum der „balanced accounts“ datieren. Auch ist anzunehmen, daß nach Ausfertigung der Abrechnungstexte die entsprechenden Einzelquittungen vernichtet oder an anderer Stelle archiviert worden sind<sup>94</sup>, so daß ihr weitgehendes Fehlen nur natürlich wäre. Andererseits ist mit P. Steinkeller natürlich nicht auszuschließen, daß für eine bestimmte Art von Transaktionen, wie sie etwa durch YOS IV 47 dokumentiert sein könnte, spezielle Urkunden ausgefertigt wurden, ohne daß diese „special orders“ in den Abrechnungstexten Berücksichtigung fanden<sup>95</sup>, wobei man dann allerdings Ausnahmen zu beachten hätte.<sup>96</sup>

Die erwähnte Urkunde YOS IV 47 stellt einen derartigen Kaufauftrag dar. Danach erhielten Ur-Dumuzida und Ur-Šulpae, wahrscheinlich der bekannte Goldschmied aus Umma<sup>97</sup>, von Lu-kala 8<sup>1/2</sup> Minen Silber, um dafür Gold zu kaufen.<sup>98</sup> Obwohl nicht ganz klar ist, ob es sich bei dem Text um eine private Rechtsurkunde oder um ein Dokument der Verwaltung handelt, belegt er doch eindeutig die Aktivität des Kaufmanns Ur-Dumuzida im Rahmen von Geschäften mit Edelmetallen.<sup>99</sup> Dies wird insbesondere durch den Abrechnungstext AOAT 203, 216 und entsprechende Buchungseinträge in anderen „balanced accounts“ des Ur-Dumuzida bestätigt.<sup>100</sup>

Der Handel mit Kupfer und Zinn, den wichtigsten Rohstoffen für das metallverarbeitende Handwerk<sup>101</sup>, ist gleichfalls in den Abrechnungstexten des Ur-Dumuzida erfaßt<sup>102</sup>, wobei es sich hier zum Teil auch um spezielle Kaufaufträge gehandelt haben dürfte.<sup>103</sup> Während jedoch nach den Buchungen

<sup>94</sup> Vgl. in diesem Sinne M. A. Powell, in: *Iraq* 39 [1977], 27.

<sup>95</sup> Vgl. Steinkeller, *Paper*, 5, der außer YOS IV 47 noch MVN V 281 und PIOL 19, 45 (= AOS 32, D1) als Beispieltexthe nennt. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die bei Neumann, *Handwerk*, 127 Anm. 713 erwähnten Texte TJAUB, IOS 6 und JCS 28, 165 Nr. 6.

<sup>96</sup> Vgl. Steinkeller, *Paper*, 5, der auf STA 22 III 28–IV 2 verweist (s. oben Anm. 32); vgl. auch YNER 8, pl. XVf. Nr. 9 VI 11–13.

<sup>97</sup> Vgl. oben Anm. 32. Steinkeller, *Paper*, 5 vermutet dagegen in dem erwähnten Ur-Šulpae den Sohn des Ur-Dumuzida. Dies ist nicht ausgeschlossen, jedoch deutet m. E. die auch ansonsten nachweisbare enge Verbindung des kù-dím Ur-Šulpae zu Ur-Dumuzida und anderen Kaufleuten eher darauf hin, in dem besagten Ur-Šulpae der Urkunde YOS IV 47 den gleichnamigen Goldschmied zu sehen; vgl. auch Neumann, *Handwerk*, 126 f.

<sup>98</sup> Vgl. zum Text ausführlich ebenda mit Anm. 710.

<sup>99</sup> Vgl. im vorliegenden Zusammenhang auch Young, in: AOAT 203 [1979], 195–217 (bes. 208 mit Anm. 12); Waetzoldt, *OrAnt.* 24, 1–16; M. Van De Mieroop, *Gold Offerings of Šulgi*, in: *Or.NS* 55 [1986], 131–151; ders., *Les dons d'or de Šulgi de nouveau*, N.A.B.U. 1990/52; Neumann, *Handwerk*, 126 f. mit Anm. 707 und 711 sowie Englund, *Fischerei*, 187 f. Anm. 598; vgl. auch die folgende Anm.

<sup>100</sup> Vgl. oben Anm. 32 zu MVN I 240, YNER 8, pl. XVf. Nr. 9 und STA 22 (mit TCL V 6046). Vgl. auch MVN III 197 (dazu Van De Mieroop, *Or.NS* 55, 149 f.); TPTS 565.

<sup>101</sup> Zum Schmiedehandwerk in Umma vgl. Neumann, *Handwerk*, 113–124.

<sup>102</sup> Vgl. Snell, YNER 8, 147; 150.

<sup>103</sup> Vgl. oben Anm. 32 zu YOS XVIII 123 und TCL V 5680. Vgl. auch YNER 8, pl. XXXVII f. Nr. 21 Rs. 6: 1 ma-na kù sám<sup>im</sup>-urudu, sowie ARRIM 4, 18 Nr. 8. Bezüglich Zinn vgl. *Orient* 16, 62 Nr. 71; dazu Neumann, *Handwerk*, 127 f. Anm. 720.

in den „balanced accounts“ in der Regel Vertreter der Verwaltung für die Entgegennahme der von den Kaufleuten bereitgestellten Rohstoffe verantwortlich zeichneten<sup>104</sup>, weist der Text AUCT I 774 auf eine direkte Belieferung der Schmiede durch die Kaufleute hin, zu denen auch Ur-Dumuzida gehörte.<sup>105</sup>

In besonderem Maße war Ur-Dumuzida mit der Beschaffung von Produkten befaßt, die man allgemein als Harze, Essenzen und Öle charakterisiert.<sup>106</sup> Dabei handelte es sich häufig um ausgesprochene Luxusartikel, für die es nicht zuletzt im Haushalt des Provinzstatthalters einen Bedarf gab.<sup>107</sup> Offensichtlich verfügte insbesondere Ur-Dumuzida über ausreichende Lagerbestände an derartigen Produkten, die es ihm gestatteten, interessierte Verwaltungs- und Wirtschaftsbereiche kontinuierlich zu beliefern.<sup>108</sup> Daß diese Bestände aus der Handelstätigkeit des Kaufmanns herrührten, steht wohl außer Zweifel.<sup>109</sup> Grundlage dafür waren zum Teil gleichfalls spezielle Kaufaufträge, wie dies etwa für die Beschaffung von Sesamöl (i-giš) belegt ist.<sup>110</sup> Weitere Texte und Einzelbuchungen in Abrechnungen verschiedener Wirtschaftseinheiten betreffen die bereits durch die „balanced accounts“ gut dokumentierte Aktivität des Ur-Dumuzida im Rahmen der

<sup>104</sup> Vgl. ebenda 115 f. mit der in Anm. 645 notierten Ausnahme.

<sup>105</sup> Vgl. AUCT I 774, 7–9: 10 ma-na urudu/ki-Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da-ta/Ur-<sup>giš</sup>gigir dumu-Lugal-gaba šu ba-ti (vgl. auch unten Anm. 118). Bei dem Empfänger handelt es sich eindeutig um den gleichnamigen Schmied; vgl. Neumann, Handwerk, 114 mit Anm. 633 f. Die anderen Kaufleute waren Pada (Z. 2), Šeš-kala (Z. 4) und vielleicht Ur-Šulpae (Z. 6). Vgl. im vorliegenden Zusammenhang auch MVN XV 78 (Lieferung von Kupfer- bzw. Bronzegefäßen an den Schmied Ḫalulu, wobei das Bronzegefäß von Ur-Dumuzida stammte; vgl. auch Orient 16, 104 Nr. 165, 3 f.). [Zum simug Lugal-gaba vgl. noch TÉNS 414, 3]

<sup>106</sup> Zu den entsprechenden Buchungen in den „balanced accounts“ des Ur-Dumuzida vgl. Snell, YNER 8, 31; 156–168 („Resins and Spices“).

<sup>107</sup> Vgl. den Text JCS 26, 100 Nr. 2, der eine Lieferung von Essenzen für den Haushalt des Ensi beurkundet (Z. 14: é-ensí-ka-šè). Lieferant war der Kaufmann Ur-Dumuzida (Z. 13). Die durch JCS 26, 102 Nr. 4 und 106 Nr. 8 bezeugte Essenzenlieferung wurde von Niñhilia, der Ehefrau des Ensi A'akala, mit der Abrollung ihres Siegels quittiert (zum Siegel vgl. ebenda 111: Siegel B). Vgl. im vorliegenden Zusammenhang auch die Texte AnOr. 7, 371 und TÉNS 486.

<sup>108</sup> Vgl. etwa den Text MVN IX 215, der eine Bestandsaufnahme bei Ur-Dumuzida verbliebener Mengen an Harzen und Essenzen betrifft (Z. 25: ki<sup>1</sup>-Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da-dam-gàr gál-la). Damit sicherte sich die Verwaltung den Zugriff auf noch nicht ausgelieferte, von ihr jedoch bereits bezahlte Produkte.

<sup>109</sup> Zum Handel mit Harzen, Essenzen und Ölen vgl. Neumann, AoF 6, 46; 66 f.

<sup>110</sup> Vgl. YNER 8, pl. XXXVII f. Nr. 21 Rs. 5: 1 ma-na kù sám<sup>m</sup>-i-giš (Z. 9: kišib-Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da[-dam-gàr]); vgl. auch oben mit Anm. 103). Zum Text vgl. auch Snell, YNER 8, 57. Eine i-giš-Lieferung des Ur-Dumuzida ist auch in dem Abrechnungstext Or. 47/49, 295 eines gewissen Ilī-dān verbucht (vgl. Z. 6–8); zu einer Bewertung des Textes unter buchhalterischen Gesichtspunkten vgl. Englund, Fischerei, 48 f. Zu i-giš „Sesamöl“ vgl. zuletzt ausführlich H. Waetzoldt, Ölpflanzen und Pflanzenöle im 3. Jahrtausend, in: BSA 2 [1985], 77–96.



Beschaffung und Bereitstellung von Bitumen (esír)<sup>111</sup>, „Alkali“<sup>112</sup>, Rohr(gi)<sup>113</sup>, Früchten<sup>114</sup> und Honig (lâl).<sup>115</sup>

Wie bereits erwähnt, war Ur-Dumuzida dam-gàr-<sup>d</sup>Šarâ, was vielleicht nicht nur auf dessen Wirkungsbereich hinweist<sup>116</sup>, sondern möglicherweise auch auf eine besondere Stellung dieses Kaufmanns gegenüber anderen Kaufleuten in Umma hindeuten könnte. Auffällig ist auch die Tatsache, daß nach den vorliegenden „balanced accounts“ das Handels- und Geschäftsvolumen des Ur-Dumuzida jenes der anderen Kaufleute wertmäßig zum Teil weit übertraf.<sup>117</sup> Einen ähnlichen Eindruck gewinnt man aus Texten, in denen mehrere Kaufleute zusammen in vergleichbarer Funktion erwähnt werden. Die jeweils zur Verfügung gestellten Produkte bzw. eingelieferten Güter variierten mengenmäßig doch recht erheblich, zumindest was ihr Verhältnis zum Soll und Haben des Ur-Dumuzida betraf. Am ehesten reichte noch das Geschäftsvolumen der Kaufleute Pada und Šeš-kala an das von Ur-Dumuzida heran.<sup>118</sup> Von besonderer Bedeutung im vorliegenden Zusammenhang könnte der Text PIOL 19, 335 sein, da er möglicherweise eine übergeordnete Verantwortlichkeit des Ur-Dumuzida

<sup>111</sup> Vgl. AnOr. 1, 107; ARRIM 4, 18 Nr. 8; CTNMC 19; TCL V 6036 III 9 f.; TÉNS 174.

<sup>112</sup> Betrifft naga bzw. naga-si-è; vgl. ASJ 9, 317 Nr. 9; AUCT II 16; BJRL 64, 109 Nr. 56; SET 274 II 55 f. (zum Text vgl. M. Cooper – J. Snyder, in: ASJ 8 [1986], 339); der Text BIN V 197 notiert Ur-Dumuzida als Empfänger von 6 gur naga.

<sup>113</sup> Vgl. oben Anm. 85.

<sup>114</sup> Vgl. die entsprechenden Eintragungen in MCS 2, 69 (BM 105442); dazu Snell, YNER 8, 66; vgl. in diesem Zusammenhang auch I. J. Gelb, Sumerian and Akkadian Words for „String of Fruit“, in: Zikir šumim. Assyriological Studies Presented to F. R. Kraus on the Occasion of his Seventieth Birthday, hg. v. G. van Driel – Th. J. H. Krispijn – M. Stol – K. R. Veenhof, Leiden 1982, 67–82; 484.

<sup>115</sup> Vgl. BIN V 76; MCS 2, 69 (BM 105442), 7 f.

<sup>116</sup> Zur Rolle des é-<sup>d</sup>Šarâ vgl. Snell, YNER 8, 77; 88 ff.

<sup>117</sup> Vgl. ebenda 15 f.

<sup>118</sup> Vgl. etwa NATN 805, 1–6: 21 gú 14 1/2 ma-na síg/úgu-Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da ba-a-gar/9 gú 26 ma-na síg/úgu-Pà-da ba-a-gar / 10 gú 30 ma-na síg /úgu-Šeš-kal-la ba-a-gar; ŠA LXXVI: 134 I 1–8: 120 še gur/kišib-Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-⟨da⟩/120 gur/kišib-Pà-da/120 gur/kišib-Šeš-kal-la/30.2.0 gur/kišib-Inim-ma-ni-zi; I 11 f.: 90 gur/kišib-Ku<sub>5</sub>-da; I 14: 40 gur Lú-<sup>d</sup>Inanna (zum Text vgl. auch Neumann, AoF 6, 43 mit Anm. 212; Snell, YNER 8, 58; 63); AUCT I 774, 1–8: 5 2/3 ma-na lá-1 gín urudu/ki-Pà-da-ta/5 ma-na lá-2 gín/ki-Šeš-kal-la-ta / 12[+x] ᵐgín<sup>1</sup> SU-gan ᵐx<sup>1</sup>/ki-Ur-ᵐŠul<sup>1</sup>-ᵐpa<sup>1</sup>-ᵐè<sup>1</sup>-[ta]<sup>2</sup>/10 ma-na urudu/ki-Ur-<sup>d</sup>Dumu-zi-da-ta (vgl. auch oben mit Anm. 105; zu SU-gan vgl. H. Waetzoldt – H. G. Bachmann, Zinn- und Arsenbronzen in den Texten aus Ebla und aus dem Mesopotamien des 3. Jahrtausends, in: OrAnt. 23 [1984], 1–18). Zu Šeš-kala vgl. oben Anm. 49; zu Pada vgl. Neumann, AoF 6, 26 mit Anm. 79; Snell, YNER 8, 250 sowie etwa noch MVN XV 390 I 42, VIII 21, XV 26 (Š 37); Erlenmeyer 118 Rs. 12 (ŠŠ 1; s. oben Anm. 14); zu Inimanizi vgl. YNER 8, pl. XXXII f. Nr. 18 Rs. 10 (AS 4); TCL 6052 IV 4 (AS 5); MVN IX 212, 7 (ŠŠ 1); CST 676 Rs. 1 (ŠŠ 2); zu Kuda vgl. YNER 8, pl. XIII f. Nr. 8 Rs. 20 (AS 6); zu Lu-Inanna vgl. PIOL 19, 335:2 (Š 46); YNER 8, pl. XXXII f. Nr. 18 Vs. 12 (AS 4); ebenda, pl. XI f. Nr. 7, 34 (AS 5); AnOr. 7, 374 III 51 (Dne.); zu Ur-Šulpae vgl. oben Anm. 54.

in bezug auf andere Kaufleute erkennen läßt.<sup>119</sup> Inwieweit man darin bereits einen Hinweis auf die Existenz einer berufsständischen Kaufmannsorganisation in Umma zu sehen hat, muß offenbleiben. Allerdings deutet der in Nik II 447, 27<sup>120</sup> bezeugte „Obmann der Kaufleute“ (ugula-dam-gàr-ne) darauf hin, daß mit einer derartigen Einrichtung in Umma zu rechnen ist.<sup>121</sup> Die Rolle, die Ur-Dumuzida im Rahmen dieser Organisation gespiegelt haben könnte, läßt sich jedoch nur erahnen. Sie dürfte aber nicht unbedeutend gewesen sein.

Bleibt abschließend die Frage nach eventuellen privatwirtschaftlichen Aktivitäten des Ur-Dumuzida. Die Belege hierfür sind äußerst spärlich. In TCL V 6047 IV 3–7 ist von einem Schiff die Rede, das von Ur-Dumuzida (offensichtlich widerrechtlich) verkauft worden ist.<sup>122</sup> Sieht man einmal von der hier festgestellten Rechtswidrigkeit der Transaktion ab, wird doch deutlich, daß Ur-Dumuzida durchaus Privatgeschäfte tätigte. Über deren Umfang läßt sich allerdings keine Aussage treffen, da entsprechende privatrechtliche Verträge fehlen.<sup>123</sup> Dies ist wohl in erster Linie dem Zufall der Überlieferung geschuldet, wobei man sowieso Besonderheiten der privaten Buchführung zu beachten hat.<sup>124</sup> Grundsätzlich wird man mit H. Waetzoldt davon auszugehen haben, daß „die Abgrenzung zwischen Staats- und Privathandel ... schwierig (ist) und ... nie genau möglich sein“ wird.<sup>125</sup> Im Falle von Ur-Dumuzida darf man gewiß annehmen, daß seine Stellung ähnlich beurteilt werden kann, wie die der Kaufleute aus Nippur, für die auf Grund anderer Überlieferungszusammenhänge umfangreiche privatwirtschaftliche Aktivitäten bezeugt sind.<sup>126</sup>

[Zu S. 79 Anm. 58: Zu Ur-Dumuzida vgl. noch MVN XIII 824 II 2 (Š 46); zu einem túg-dug mit dem PN Ur-Dumuzida vgl. SNSAT 533 Vs. 17]

<sup>119</sup> Vgl. PIOL 19, 335:1–7: 12 1/2 gín kù-babbar/giri Lú-<sup>d</sup>Inanna dam-gàr / 1/3 ma-na kù-babbar/giri Lugal-ni-LAGAR-e dam-gàr/ki-Ur-[<sup>d</sup>Dum]u-[z]i-da-ta/Da-da-ga/šū ba-ti; zum Kaufmann Lugal-ni-LAGARe vgl. etwa noch ASJ 11, 154 Z. 15 (SS 2); ŠA LXXV:53, 12' (Dne.).

<sup>120</sup> Zum Text vgl. oben Anm. 33.

<sup>121</sup> Vgl. Neumann, AoF 6, 36; Steinkeller, FAOS 17, 175; ders., Paper, 7; letzterer verweist ebenda bezüglich der Kaufleute zu Recht auch auf „the various data attesting to the joint nature of their business operations.“

<sup>122</sup> TCL V 6047 (= NG II 214) ist eine Sammelurkunde und betrifft eine außergerichtliche Untersuchung; vgl. A. Falkenstein, NG II, 384.

<sup>123</sup> Vgl. aber oben zu YOS IV 47. Vgl. auch noch CST 536, wonach Ur-Dumuzida einen beeideten Klageverzicht bezüglich eines Versorgungsfeldes (šuku) leistete.

<sup>124</sup> Vgl. Powell, Iraq 39, 27.

<sup>125</sup> Waetzoldt, in: Cagni (s. o. Anm. 38) 410.

<sup>126</sup> Vgl. Neumann, in: Nippur at the Centennial; ders., in: Circulation (s. o. Anm. 2).